

PAPIER-VERARBEITUNG BUCHGEWERBE

Nr. 92 18. Nov.
1917

Tierischer Leim für die Papierverarbeitung

in den Monaten Oktober, November, Dezember

Nachdem vom Kriegsausschuß für Ersatzfutter die für die Bewirtschaftung des tierischen Leims notwendigen Vorarbeiten zum Abschluß gebracht sind, können nunmehr die endgültigen Zuweisungen von Leim auf die bisher eingegangenen Anträge erfolgen. Nach dem 1. November eingegangene Anträge können erst nach besonderer Genehmigung durch den Kriegsausschuß für Ersatzfutter berücksichtigt werden.

Das sich ergebende Gesamtbild wird bei den meisten Interessenten Enttäuschung hervorrufen. Leider stehen auch nicht annähernd so viel Mengen zur Verfügung, daß die Anträge in voller Höhe befriedigt werden könnten. Es muß vielmehr eine Abstufung nach der Dringlichkeit des Bedarfs eintreten und zwar sind festgesetzt:

- a) für direkte und indirekte Heeresaufträge 80 v. H.
- b) für Ausfuhr 50 „ „
- c) für sonstige Arbeiten 30 „ „

In jedem einzelnen Falle ist eine sorgfältige Prüfung des Bedarfs vorzunehmen und zu viel angemeldeter oder nicht nachgewiesener Bedarf rücksichtslos abzustreichen.

Ganz besonders ist der Bedarf an Lederleim einzuschränken, der gegenüber Knochenleim nur im Verhältnis 1 : 4 zur Verfügung steht. Für die Kartonnagenindustrie müssen, soweit es irgendwie zugänglich ist, andere Klebstoffe als tierischer Leim, verwendet werden. Wir verweisen insbesondere auf Pflanzenleim, Kaltleim und diejenigen Klebmittel, welche aus Sulfitablauge hergestellt werden.

Da für die nächste Versorgungsperiode Januar, Februar, März 1918 der Leimbedarf mit Rücksicht auf die Knappheit der Bestände und die geringe Erzeugungsmöglichkeit noch mehr eingeschränkt werden muß, so liegt größte Sparsamkeit im eigenen Interesse der Verbraucher.

Soweit Ersatzleime in der Papierverarbeitung in Anwendung gewesen sind, empfehlen wir dringend, solche weiter zu verwenden, sofern dieselben noch im freien Verkehr zu haben sind. Es muß allerdings darauf hingewiesen werden, daß für die Herstellung von Ersatzleimen und Ersatzklebstoffen im allgemeinen Leim nicht mehr freigegeben werden kann. Falls aber solche Klebstoffe im Interesse der Kriegsindustrie dringend benötigt werden, können im entsprechenden Umfange dafür Rohleime nach Maßgabe des Verwendungszwecks zur Verfügung gestellt werden.

Die Bezugsscheine für den laufenden Versorgungsabschnitt sind jeweilig auf den Monatsbedarf, also für Oktober, November, Dezember einzeln auszustellen.

Für solche Verbraucher, welche noch im Besitze von Beständen sind, können Freigabescheine nach den oben angeführten Grundsätzen gleich für drei Monate ausgestellt werden.

Soweit im Vorschub nach dem 1. Oktober bereits Bezugsscheine oder Freigabescheine ausgestellt worden sind, sind diese Mengen von der Gesamtzuteilung für die drei Monate in Abzug zu bringen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Leimverteilungsstelle für die Papierverarbeitung ihr Augenmerk auf die Vermeidung jeder Doppelbelieferung zu richten hat, und heben hervor, daß Leimverbraucher, welche es versuchen, sich durch zwei Organisationen, also doppelt beliefern zu lassen, für die Folge von jeder Leimzuteilung grundsätzlich ausgeschlossen werden.

Berlin W 9, Linkstr. 22

Leimverteilungsstelle für die Papierverarbeitung

E. Hager, Generalsekretär

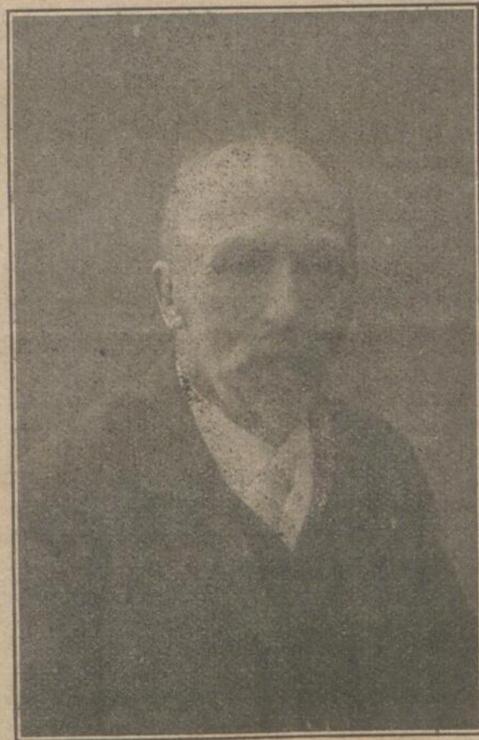
Weder Zusammenlegung noch Stilllegung von Zeitschriftbetrieben!

Auf eine im Reichstag gestellte „Kleine Anfrage“ wurde jetzt von der zuständigen Reichsstelle geantwortet: „Es ist richtig, daß einige Kriegsamtsstellen die Frage der Zusammenlegung oder Stilllegung von Zeitschriftbetrieben unter Zuziehung von Angehörigen der beteiligten Berufskreise einer Prüfung unterzogen hätten. Das Kriegsamt habe aber die Kriegsamtsstellen veranlaßt, etwa eingeleitete Vorarbeiten nicht weiterzuführen.“

E. C. H. Will †

Am 27. Oktober ist plötzlich infolge eines Herzschlages Herr E. C. H. Will, Begründer und ältester Teilhaber der Liniermaschinenfabrik gleichen Namens in Hamburg verschieden. Als Sohn eines Tischlermeisters am 7. Januar 1844 in Neustrelitz geboren, erlernte er dieses Handwerk. Nach weiter Wanderschaft fand er in Hamburg in den 60er Jahren in der damals entstehenden, nach amerikanischer Art eingerichteten Geschäftsbücherfabrik von Bernhard Rubens Anstellung. Hier waren amerikanische Liniermaschinen eingeführt worden, die gegenüber den damals in Deutschland allein gebräuchlichen Tisch- oder Handliniermaschinen den Vorteil aufwiesen, daß das Papier auf Walzen weiter befördert und liniert werden konnte und sich selbsttätig ablegte. Dieser Vorteil genügte dem regen, schaffenden und vorwärtsstrebenden Geiste des Verstorbenen nicht, besonde

da abgesetzte Linien nur sehr langsam von Hand durch Hochheben der Linierfedern hergestellt werden konnten. Er richtete deshalb die Maschinen für selbsttätige Absetzung der Linien ein, wodurch die Leistungsfähigkeit wesentlich erhöht wurde. Durch diesen Fortschritt angeregt und in Erkenntnis der Notwendigkeit einer schnell arbeitenden Liniermaschine entschloß er sich zum Bau der Maschinen für eigne Rechnung. So entstand Anfangs der 70er Jahre die erste in Deutschland gebaute Federliniermaschine. Will mußte anfangs die Maschinen selbst bauen und bei den Käufern aufstellen und in Betrieb setzen. Allmählich entwickelte sich aber das Unternehmen zu immer größerem Umfange. Die Will'sche Maschine fand allgemeinen Beifall, und von den älteren Geschäftsbücherfabriken haben wohl die meisten diese Liniermaschine zum Aufbau ihres Unternehmens nötig gehabt. Die Steigerung des Bedarfs machte auch Vergrößerung des Betriebes nötig, und zu diesem Zwecke wurde im Jahre 1881 das Grundstück Ludolfstraße 19 für die Erweiterung der Fabrik erworben. Von hier aus wurden die Maschinen in alle Weltteile versandt, der Name Will war bei allen Fachgenossen des In- und Auslandes bekannt geworden und hatte guten Klang. Die Maschinen wurden ständig verbessert und neuen Bedürfnissen angepaßt. Dabei wurde der Verstorbene durch einen treuen Arbeiterstamm, im besonderen aber durch seinen einzigen Sohn und späteren Teilhaber kräftig unterstützt. Auch die vielen Auszeichnungen, welche sich die Erzeugnisse des Hauses E. C. H. Will auf Ausstellungen erwarben, zeugen von der Bedeutung des Unternehmens.



Nicht nur in den Kreisen der Papierverarbeitung, sondern auch in seinem Bekanntenkreis wurde E. C. H. Will verehrt und hochgeschätzt. Er war stets bereit, in selbstloser Weise zu helfen und zu raten. Alle, die ihn gekannt und ihm näher gestanden haben, werden seinen Heimgang aufrichtig bedauern, und sein Andenken wird bei ihnen weiterleben.

Der Betrieb der Liniermaschinenfabrik wird in unveränderter Weise im Sinne des Verstorbenen von seinem Sohne weitergeführt.